

Judita Kučerová

SECHS VARIATIONEN ÜBER EIN SCHWEIZER LIED (WOO 64) VON L. V. BEETHOVEN UND EINE VOLKSMELODIE AUS MÄHREN

Sehr geehrte Damen und Herren, mein kleiner Beitrag betrifft die Problematik der Melodienmigrationen, respektive der Interaktionen zwischen Volks- und artifiziellen/künstlerischen Musiksphären. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit an *Sechs Variationen über ein Schweizer Lied* (WoO 64) von L. v. Beethoven richten. Es geht um ein frühes Variationenwerk, das Beethoven um Jahre 1790-1792 schuf. Diese Variationen in F-Dur werden bis heute ganz oft im Klavierunterricht verwendet. Das Werk ist nicht so lang, die pianistischen Anforderungen können den Fähigkeiten der jungen Spieler entsprechen.

Das Thema dieser Variationen wurde nach einem schweizerischen Volkslied komponiert. Es ist interessant, dass diese Melodie auch einem südostmährischen Volkslied *Před naší je zahrádka a v ní pěkné stromoví* [Vor unserem Haus befindet sich ein Garten und drin schöne Bäume] entspricht. Diese Angelegenheit entdeckte mein Professor Dušan Holý (1933), ein berühmter tschechischer Musikethnologe, entdeckt. Dieser Mann ist auch ein ausgezeichnete Sänger der mährischen Volkslieder und realisierte mit seinem Enkel, dem Pianisten Dušan Holý (1983), die Musikaufnahme. In dieser Aufnahme¹ kann man beide Stücke sowohl von Beethoven als auch das Volkslied hören. Beide Kompositionen vermischen sich. Jetzt können Sie, bitte, die Musik hören.

(Das Musik-Anhören, CD)

Die Identifikation der gegenseitigen Einflüsse zwischen der künstlerischen Musiksphäre und der Musikfolklore gehört zu den bekannten und auch interessanten Aspekten der musikhistorischen Forschungen. Es ist bekannt, dass wir verschiedene Vermischungen zwischen der Volkssphäre und der höheren gesellschaftlichen Schichten schon im Mittelalter dank der Wirkung der Minnesänger beobachten können. Am Ende des 18. Jh. hob sich in Europa das Interesse an der Volkskultur (speziell an der Volkspoese, den Volksliedern). Diese Kultur Tendenzen wurden mittels der Publikation *Stimmen der Völker in Liedern* (1778/79) von Johann Gottfried Herder beeinflusst. Das Interesse an der Volkskunst durchdrang die Tätigkeit von vielen Künstlern (Schriftstellern, Dichtern, Komponisten etc.), Forschern und Interessenten. In derselben Epoche entstand auch das Klavierwerk von Beethoven. In dieser Zeit lebte der Komponist noch in Bonn, bald danach übersiedelte er nach Wien.

Eine kurze Analyse der Musik, die Sie hörten.

Das Thema des Beethovens Variationenzyklus (Beilage 1) schafft das Liebeslied *Es hätt' e' Buur e' Töchterli* [Es gab einen Jungen/Bauer und ein Mädchen].

Text des schweizerischen Volkslieds:

Es hätt' e' Buur e' Töchterli, mit Name heißt es Babeli, sie hätt' e paar Zöpfeli, sie sind wie Gold, drum ist ihm auch der Dusle hold.

Übersetzung der Volksliedsinhalt:

Es gab einen Jungen/Bauer und ein Mädchen, sie heisst Babeli, sie hat ein paar Zöpfe, sie sind wie Gold und deshalb gefällt sie ihm.

Das mährische Volkslied *Před naší je zahrádka a v ní pěkné stromoví* [Vor unserem Haus befindet sich ein Garten und drin schöne Bäume] (Beilage 2) hat die gleiche Inhalt, wie das schweizerische Lied. Es geht auch um die Liebeslied.

Übersetzung der Volksliedsinhalt (6 Strophen):

¹ Diese Musikaufnahme mit tschechischer Benennung "Beethoven po hornácky" entstand in Brno im Jahre 2006. Es geht um die kleine CD, die im Zusammenhang mit einem Brünner Konzert aufgenommen wurde. (Die Name der CD kann man schwer übersetzen, sehr frei: Beethoven auf Weise vom Hornácko Gebiet; es handelt sich um die Region der 10 Dörfer in Südostmähren).

Vor unserem Haus befindet sich ein Garten und drin schöne Bäume. Dort sitzen 3 Vögel und singen. Das waren nicht die Vögel, aber 3 Jungen. Sie stritten sich über ein Mädchen. Das Mädchen ist traurig. Es hat Angst, um nicht einen alten Mann zu bekommen. Sie möchte einen schönen jungen Mann heiraten.

Einige Bemerkungen **zur musikalischen Seite** beider Melodien (des Themas der Variationen von Beethoven und des mährischen Volkslieds):

- Es geht um eine Melodie in Dur Tonart; beide Lieder wurden in F-Dur aufgenommen.
- Der grundlegende Unterschied liegt im metrorhythmischen Gebiet. Das schweizerische Lied enthält den Auftakt (das ist typisch für die Lieder in den deutschsprachigen Bereichen; diese Weise geht aus der deutschen Diktion, Deklamation). Das Thema von Beethoven hat 11 viertel-Takte. Das mährische Lied wurde in zweiertel-Takt aufgenommen, das enthält 13 Takte. In der mährischen Melodie kann man Koloraturen sehen (sogenannte gezogene Lieder im Ost-, Südostmähren wurden sehr oft von den Sängern geschmückt).
- In beiden Melodien ist dieser Prinzip erhalten – das erste musikalische Motiv ist eine Quint höher wiederholt.
- Die beiden Melodien sind nach dreitaktigen Einheiten aufgebaut (ausser Motiv c). Das schweizerische Lied bildet die Motiv-Struktur $a/3, b/3, c/2, a/3$. Das mährische Lied enthält die Struktur $a/3, b/3, c/4, a'/3$.

An diesem Beispiel zeigt sich gegenseitige Vermischung der künstlerischen Musiksphäre und der Musikfolklore. Im 18. Jahrhundert können wir enge Kontakte unter den Musikern beobachten. Wir wissen, dass in verschiedenen Hofkapellen, Schlosskapellen mehrere Musiker aus der Volksumgebung gespielt haben. Andererseits haben die professionellen Musiker die Elemente aus der Volksmusik angenommen. Die Vermischung dieser beiden Musiksphären können wir auch aus der Perspektive der internationalen Kontakte und im geographischen Mass (im Sinn der geographischen Überschreitungen) folgen. Die Volksmelodien migrierten durch Europa und wurden z. B. von den Dienstmädchen, Arbeitern, Maurern oder Handwerkern vermittelt. Die Interaktionen waren unterschiedlich mit Rücksicht auf die historischen und geographischen Bedingungen. Die sind im Rahmen der Kultur sowohl von einem Ethnikum als auch im interethnischen Kontext entstanden.

Die ästhetische Interaktion zwischen der Folklore-Sphäre und der höher gestellten gesellschaftlichen Schichten der Einwohner wurden in Europa am öftesten mithilfe Rezeptionstheorie interpretiert.² Die gegenseitige Wirkung der beiden kulturellen und musikalischen Gebiete entwickelten sich deutlich nur in einigen Ländern. Diese Einflüsse waren stark z. B. in den deutschsprachigen und auch den böhmischen Ländern. Die musikalischen Anregungen wurden durch die wandernden Melodien vermittelt (manchmal waren sie entweder von des Volks oder Nicht-Volksursprung). Nach den Meinungen der tschechischen Musikhistoriker treffen wir uns mit einigen scheinbartypischen böhmischen Melodien in vielen europäischen Ländern, und zwar nicht nur in Deutschland, Österreich und der Schweiz, sondern auch z. B. in Schweden, Frankreich oder Spanien. Manche Parallelen mit den böhmischen, mährischen und schlesischen Volksliedern finden wir auch in der östlichen und südöstlichen Richtung – bei den Slawen, aber auch in Ungarn, auf dem Balkan etc. Und nicht nur in der Folklore-Sphäre der betreffenden Völker aber auch zwischen der Volksmusik und artifizieller Musik.

² Zu den Gründern dieser Theorie in Deutschland am Ende des 19. Jhts. gehörte John Meier (1864-1953), in Böhmen waren die Vertreter dieser Theorie z. B. der Musikwissenschaftler und Ästhetiker Otakar Hostinský (1847-1910), Vladimír Helfert (1886-1945) und andere.

Beilagen:
1 - Das Thema des Beethovens Variationenzyklus

6 leichte Variationen
über ein Schweizerlied.

Andante con moto.

TEMA.

Var. I.

Var. II.

Var. III.
Minore.
sempre p e legato

The image shows a page of a musical score for '6 leichte Variationen über ein Schweizerlied' by Ludwig van Beethoven. The score is in G major, 3/4 time, and consists of a theme and three variations. The theme is marked 'Andante con moto' and 'TEMA.'. Variation I is marked 'p'. Variation II is marked 'mf'. Variation III is marked 'Minore' and 'sempre p e legato'. The score is written for piano and includes fingering and articulation markings. The page number '53' is visible in the top right corner.

2 – Die Notenaufnahme des mährischen Volkslieds *Před naší je zahrádka a v ní pěkné stromoví*

Z Velké. 252.
Mírak.

Před na-ší je za-hrád - ka a v ní pěk-né stro-mo - ví,
ej, se-dě-li tam tré pěkní ptá-čko-vě, zpí-va-jú si ve-se - le.

Před naší je zahrádka,
a v ní pěkné stromoví,
ej seděli tam tři pěkní ptáčkové,
zpívají si veselé.

Nebyli to ptáčkové,
byli to šohajkové,
ej soudili sa o jednu dřevočku,
kerý si ju dostane.

Jeden praví: Bude má,
a ten druhý: Jak Bůh dá,
ej ten třetí: Moje potěšení,
ja cože si tak smutná.

Jak já nemám smutná být,
za starého kážu jít,
ej rozpucilo sa srdenko ve mně,
nemožu ho ukójit.

A tam hore v komore,
je tam lože červené,
ej lože, lože, červené lože,
kdo na tobě spat bude.

Bude-li tam starý spat,
dyby sa chcel skameňat,
a bude-li tam švárny šohajček,
dyby ně ho chcel Bůh dat.

Literatur:

BARTOŠ, František und **Leoš JANÁČEK**. *Národní písně moravské v nově nasbírané*. [Mährische Volkslieder]. Praha: Česká akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění 1899–1901, č. 252.

BEEHOVEN, Ludwig van. *Sechs Variationen über ein Schweizer Lied* (WoO 64).

HOLÝ, Dušan. *Probleme der Entwicklung und des Stils der Volksmusik. Volkstümliche Tanzmusik auf der mährischen Seite der Weissen Karpaten*. Brno: Universita J. E. Purkyně, 1969. Česky: *Problémy vývoje a stylu lidové hudby. Lidová taneční hudba na moravské straně Bílých Karpat v subregionu Hornácko*. Brno: Masarykova univerzita, 2013.

MARKL, Jaroslav. Potulné melodie ve folklóru, u Mozarta, Smetany a jiných. [Wandernde Melodien in der Folklore, bei Mozart, Smetana und anderen.] *Opus musicum* 23, 1991, č. 7, s. 214 – 220, č. 8, s. 245 – 250.

VYSLOUŽIL, Jiří, FUKAČ, Jiří und Marta TONCROVÁ. Lidová píseň. [Volkslied]. In *Slovník české hudební kultury*. [Wörterbuch der tschechischen Musikkultur.], Praha: Editio Supraphon, 1997, S. 503–508.

Maczelka Noémi

BEETHOVEN ZONGORASZONÁTÁI

„A szabadságot mindennél jobban szeretni, - s az igazságot soha, még a trón előtt sem megtagadni” Beethoven mottója naplójában 1793-ban (23 éves korában)

„A művészet célja, a mindenség célja: szabadság és haladás”

Beethoven szavai egy Habsburg főhercegnek a napóleoni háborúk után 1818-ban (48 éves korában¹)

Amint az közismert, BEETHOVEN családja flamand ősökkel rendelkezik, nevében a 'van' nem jelent mást, mint a származás helyét ('a beethoveni Lajos'. Belgiumban Liège [Lüttich] környékén ma is van egy városka, ma Bettincourt néven találjuk, holland neve: Bettenhoven). A neve egyébként *répaföldeket, veteményeskertet* jelent.

Születésnapja ismeretlen, december 17-én keresztelték, tehát biztosan ELŐTTE. Sokáig nem tudta pontosan születési évét sem, mert apja csodagyerek-karrierjének érdekében megfiatalította őt.

HANS VON BÜLOW, a zseniális karmester és zongoraművész, LISZT FERENC tanítványa (és egy ideig veje...) úgy nyilatkozott, hogy Beethoven 32 zongoraszonátája a zongoristák újtestamentuma (az ótestamentum pedig Bach: Das Wohltemperierte Klavier c. sorozata). Ezzel utalva arra, milyen fontos szerepe van ezeknek a műveknek a zenésszé válásban.

Nem csak Beethoven-évforduló van, hanem BARTÓK és WEINER LEÓ évforduló is. Bartók 75 éve halt meg, Weiner Leó pedig 135 évvel ezelőtt született (4 évvel volt fiatalabb Bartóknál), és 1960-ban, 60 évvel ezelőtt halt meg. Témánk szempontjából azért érdekes ez a két zeneszerző és tanár, mert mindketten közreadták Beethoven szonátáit.

Beethoven 1792. november 10-én, 22 évesen érkezik Bécsbe, hogy – WALDSTEIN gróf szavaival élve – „Haydn kezéből átvegye Mozart örökségét”. Beethoven ugyanis már járt egyszer (1787-ben, 17 évesen) Bécsben, MOZART-tól szeretett volna tanulni, ám ez nem valósulhatott meg, mivel „kenyéradó gazdájához” vissza kellett térnie Bonnba. Mozart 1791-ben meghalt, így került Haydnhoz. Beethoven jelképes 8 garast fizetett óránként, ellenpontot szeretett volna tanulni mesterétől. Egyikük sem volt elégedett az oktatással, Haydn a saját régi tankönyvéből tanított, amit mindketten untak, nem beszélve arról, hogy Haydn figyelmét lekötötte közelgő második londoni útjának szervezése, így csak félszívvvel foglalkozott nagyra becsült növendékével. 1794 tavaszán véget is ért a tanítás, Haydn meleg ajánlólevelet írt Bonnba, hogy Beethoven több ösztöndíjat kaphasson (nem kapott), Beethoven pedig hálából mesterének ajánlotta op. 2-es, 1795-ben elkészült zongoraszonátáit.

Op.2.n.1. f-moll 4 tételes: I. Allegro; II. Adagio (F-dúr); III. Menuetto; IV. Prestissimo.

Op.n.2. A-dúr 4 tételes: I. Allegro vivace; II. Largo appassionato (D-dúr); Scherzo; III. Rondo.

¹ Szabolcsi Bence Beethoven. (Gondolat Kiadó, Bp. 1970)